

März 2011

Drei Schritte vor, zwei zurück

Dass die Geschichte geradlinig fortschreitet, ist ebenso eine irrige Vorstellung wie die von der ewigen Wiederkehr des Gleichen. Meine ich jedenfalls, als geschichtsphilosophisches Lieschen Müller. Also bastle ich mir eine Hilfskonstruktion aus beidem, eine Entwicklung in Spiralform oder wie eine Echternacher SpringprozeSSION: drei Schritte vor, zwei zurück. Oder so. Jedenfalls scheint mir, die sogenannte Avantgarde finde sich immer mal wieder am Schluss des Zugs wieder, als *Arrieregarde*. So suchen die klügeren unter den Free-Pionieren die Zukunft im Vergangenen und finden zurück zum Konsonanten und zu so etwas wie dem guten alten *Swing*. Das muss kein Verrat sein: Das Subtile ist allemal subversiv. Jedenfalls fällt mir auf, dass auf dem Label **INTAKT**, jahrelang eine feste Burg der rigiden Neutöner und der wilden Señoritas, neuerdings öfter mal Oden an die Freude erklingen.

Das Trio von Agustí Fernández, Barry Guy und Ramón López war so ein Fall (S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**: Drei Vatermörder suchen die Schönheit; Feb. 2011) und jetzt die ausgelassen beschwingte, tänzerische, geradezu unanständig vergnügliche Band von Luciano Biondini, Michel Godard und Lucas Niggli. Einer Besetzung Akkordeon, Tuba und Schlagzeug ist ja auch bei aller Anstrengung ein clownesker Rest nicht auszutreiben, und die drei denken nicht daran. Unter den vielen tollen Tubaspielern im neueren Jazz ist der Franzose Godard der verspieltste: mit Glissandi aus der Unterwelt bis in stratosphärische Höhen, fabelhaften Trillern, federnden Melodielinien. Bei aller Artistik immer hoch musikalisch. Wie auch der Sarde Biondini, der sich gerade mal in einem *Prologo* etwas im Etüdenhaften verliert, sofort aber wieder auf konkreten Boden geradezu karibischer Unverschämtheiten zurückfindet. Niggli ist wie immer: inspirierend, präzise, mitreissend.

Neben Eigenem wagen sich die drei ebenso respektlos wie ernsthaft an ein *Adagio* von Bach (der hätte seine Perücke vor Freude in die Luft geworfen) und an ein aus dem Hymnischen ins Irdische zurückgeholtes *Naima* von Coltrane. Viel feiner Humor, keinerlei Sauglattismus. Grosse Unterhaltungskunst.

What Is There What Is Not - Biondini/Godard/Niggli - INTAKT

Peter Rüedi, aus «Stolen Moments», Echtzeit-Verlag, 2013